



Jukka Wieslander & Sven Nordqvist

## Mama Muh und Krähe werden Freunde

☆☆☆☆

aus dem Schwedischen von Maike Dörries

Oetinger 2021 · 32 S. · 14.00 · ab 4 · 978-3-7512-0007-3

Sprechende Tiere sind für Erwachsene immer irritierend: Darf man Kindern so etwas vormachen – dass Tiere sprechen können? Wer so denkt, sollte gar nicht erst weiterlesen, denn wer seine Fantasie (die er oder sie sicher einmal hatte) so tief begraben hat, dem ist nicht zu helfen. Glücklicherweise sind

die allermeisten Kinder und viele Erwachsene aber noch in der Lage, sich plaudernde Tiere mühelos vorzustellen. Warum auch nicht? Aber Vorsicht: Es gibt gleich noch ein paar Hürden.

Wer die wundervollen „Mama Muh“-Bücher noch nicht kennt, dem sei der Grundgedanke kurz erklärt. Mama Muh ist, rein optisch, eine braune Kuh wie viele andere. Was sie von den anderen Kühen, die in diesem Band nach der langen Winterpause erstmalig wieder auf die Weide dürfen, unterscheidet, ist ihr Hang zum Nachdenken – und ihre Hilfsbereitschaft. Naja, und ihre Neigung, menschlicher als viele Menschen zu sein, vielleicht auch noch. Zunächst jedoch freut sie sich einfach, wieder einmal durchs junge Gras zu hüpfen und an Halmen und Blättern zu knabbern. Als sie über einen Zaun springt, findet sie einen grauen Vogel, der wie tot daliegt. Er ist aber nicht tot, sondern die Krähe, die schon in vielen anderen Mama-Muh-Bänden vorkam. Diese Krähe, auch das ist nicht ganz neu, ist fast das genaue Gegenteil von Mama Muh: Sie neigt zu Depressionen und präsentiert eine recht hochnäsige und abweisende Art. Eine Krähe befreundet mit einer Kuh? Das geht gar nicht.

Heute allerdings wäre eigentlich ein Feiertag für die Krähe, sie hat nämlich Geburtstag. Wenn man allerdings so „nett“ wie sie ist, bleiben Gratulanten und Geschenke aus. Und das drückt schon wieder auf die Stimmung. Krähe versucht wenigstens eine Wurst an der Wurstbude zu schnorren, doch natürlich versteht die Verkäuferin kein Krähisch. Bleibt der ganze Geburtstag also ein Vollpleite? Das könnte so sein, wäre da nicht Mama Muh. Die hat nämlich die ganze Nacht überlegt, womit sie der Krähe eine Freude machen kann, doch erst ein „Kriegsrat“ mit ihrer Menschenfreundin Lina hat sie auf die richtige Idee gebracht. Und so wird der Geburtstag doch noch ein voller Erfolg – und vielleicht der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

Eine wunderhübsche und sehr aufbauende Geschichte wieder einmal, von Jukka Wieslander ganz einfach und eindringlich erzählt. Und doch bin ich, so toll die Geschichte ist, erst recht hin und weg von den Bildern dazu. Sven Nordqvist, der „Pettersson und Findus“-Erfinder, legt sich wieder einmal sehr ins Zeug. Seine aquarellierten Tuschezeichnungen bersten einmal wieder vor schönsten Szenerien, genialen Einfällen und einer Riesenportion Jux. Wer Mama Muh besorgt auf dem Hinterteil vor der scheinbar toten Krähe sitzen sieht, ihr beim Einschlafen mit gefalteten Vorderbeinen neben der



aufgehängten Glocke zusieht (damit sie beim Bewegen im Schlaf nicht gestört wird!), wer ihre Freude sieht, als die Krähe das vielfach verschnürte Päckchen auspackt („Ich kann nicht so gut Knoten machen!“), der ist über nichts auf dieser Welt mehr erstaunt, so unglaublich „falsch“ und dabei wunderbar richtig das alles aussieht.

Dies ist bereits der zwölfte Band der Mama-Muh-Reihe – und hoffentlich noch lange nicht das Ende. Muss ich extra betonen, dass ich ein Riesenfan bin? Ich finde, es gibt wenig Schöneres!